

Albert Obholz · Emma Rische

Die Kolonie Kamenka an der Wolga

Literareon

Albert Obholz · Emma Rische

Die Kolonie Kamenka an der Wolga

Literareon



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung: oskanov | Fotolia.com

© 2016 Albert Obholz

Printed in EU

Literareon im Herbert Utz Verlag GmbH
Tel. 089 – 30 77 96 93 | www.literareon.de
ISBN 978-3-8316-1956-6

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
------------------	---

Kapitel I.

Rolle der Deutschen im politischen, sozial-wirtschaftlichen und kulturellen Leben des Kreises Kamyschin	13
--	-----------

A. Deutsche Kolonistenkreise	13
B. Mitgliedschaft der Kolonisten in der Kreislandstandesversammlung und anderen Organisationen	19
C. Deutsche Intellektuelle, die in den Kolonien des Kreises Kamyschin geboren wurden	33
D. Schulbildung in den deutschen Kolonien des Kreises Kamyschin	36
E. Medizinische Betreuung im Kreis Kamyschin und die Rolle der deutschen Ärzte in ihrer Entwicklung	45
F. Entwicklung des Apothekennetzes im Kreis Kamyschin	52
G. Infektionskrankheiten und die Sterblichkeit unter den Kolonisten des Kreises	56

Kapitel II.

Die Kolonie Kamenka und ihre Bedeutung in der Geschichte der Wolgadeutschen	63
--	-----------

A. Die ersten Einwohner der Kolonie	63
B. Verfahren der Einwohner Kamenkas	83
C. Das kirchliche Leben der Kolonie	92
D. Das Schulwesen der Kolonie	108

Kapitel III.

Verhalten der Kolonisten zum Dienst in der Zaren- und Roten Armee	121
--	------------

Kapitel IV.**Innere und äußere Migration der Einwohner der Kolonie**

Kamenka	151
A. Übersiedlung der Einwohner von Kamenka nach Amerika	158
B. Übersiedlung nach Argentinien	183
C. Auswanderung der Wolgadeutschen aus dem bolschewistischen Russland	196

Kapitel V.**Sowjetische Periode in der Geschichte der Kolonie Kamenka** 203

A. Widerstand der Kolonisten gegen den Druck der Bolschewiken	203
B. Gestaltung des Kantons Kamenka und Vernichtung der Privatwirtschaften	210
C. Einwohner von Kamenka, die unter Repressalien gerieten.	220
D. Kolchosleben in Kamenka	223
E. Deportation der Einwohner von Kamenka	226
F. Arbeitspflicht in den Lagern des NKWD	228

Kapitel VI.

Bekannte Persönlichkeiten der Kolonie Kamenka	245
--	------------

Kapitel VII.

Juri Konstantinow. Die Lehrerdynastie Munz aus den Kolonien Göbel und Kamenka	257
--	------------

Schlusswort	267
--------------------------	------------

Danksagung	269
-------------------------	------------

Literarische Quellen	271
-----------------------------------	------------

**Beilage. Volkszählungen in Kamenka der Jahre 1798, 1834, 1850,
1857 279**

Einleitung

Wenn ein kleines Fragment oder eine Tatsache in der Geschichte eines Volkes fehlt, so stört die Lücke ihre Vollkommenheit, ihre Ganzheit. So eine Lücke gibt es in der Geschichte der Russlanddeutschen von 1941 bis 1986. Im Laufe von 45 Jahren war das Thema der Deutschen in Russland verboten oder man hat es verbrecherisch verschwiegen. Die Deutschen gab es aber, sie zogen Kinder groß, sie arbeiteten für das Wohl des Landes, aber de jure fehlten sie. Aus Angst vor Verfolgungen hat die ältere Generation keine Erinnerungen weitergegeben und die wenigen Memoiren schrieb man für die Schublade. Der Zugang zu den deutschen Archiven war völlig blockiert und die Dokumente begannen allmählich zu verkommen. Aber ein beliebiges Archiv gibt einen deutlichen Einblick in das Funktionieren eines Staates. Anfang der 80er Jahre des XX. Jahrhunderts verstanden die sowjetischen Beamten plötzlich, dass ihre Archive zu vermarkten sind und haben den amerikanischen Mormonen für gutes Geld geholfen, die wichtigsten Dokumente der wolgadeutschen Archive aufzunehmen oder zu kopieren. Seit der Perestroika in der UdSSR boomt es in den Archiven des Wolgagebiets. Schon eine geraume Zeit beschäftigt die Geschichtsforscher Russlands dieses Thema. Solche Ausgaben wie »Enzyklopädie Deutsche Russlands«, »Gedenkbuch der deutschen Trudarmisten«, »Einwanderung in das Wolgagebiet 1764–1767« und die Reihe »Heimatbuch« wurden zu Handbüchern der Russlanddeutschen. Besonderes Interesse zeigen sie für Personenlisten der Wolgadeutschen, die Angaben zu jeder Familie enthalten. Der Handel mit Personenlis-

tenkopien wurde zur wichtigen Einnahmequelle der Archive, denn die Zahl der Bestellungen steigt immer noch. Dabei gerieten die Personenlisten der oben genannten Kolonien sowie die erwähnten Bücher zu Fragen der Geschichte der Russlanddeutschen unter Kontrolle einiger Historiker-Geschäftemacher, die sich am Verkauf der Bücher bereichern, obwohl diese auf Kosten Deutschlands herausgegeben wurden und gratis verbreitet werden müssten.

Das historische Gedächtnis wacht in einem bestimmten Alter in einem jeden Menschen auf. Da beginnt man, nach Familienwurzeln und der eigenen Heimat zu suchen. Dieses Interesse wachte bei den Russlanddeutschen auf, nachdem sie Russland verlassen und sich in Deutschland niedergelassen hatten. Massenweise begannen sie, ihre Stammbäume anzufertigen, Bücher zu kaufen, die den ehemaligen Kolonien des Wolgagebiets gewidmet sind. Das bemerkten auch die Verwalter der ehemaligen Kolonien. Sie begannen, Ortsmuseen zu gründen, Ausstellungen zu veranstalten, Jubiläen der größeren Kolonien zu begehen. Sogar an den Kirchenruinen, an Spuren der deutschen Friedhöfe will man Geld verdienen, indem man Führungen macht.

Besonderes Interesse zeigen die Aussiedler an Publikationen, die die Geschichte konkreter Kolonien beinhalten, in denen sie, ihre Eltern oder ihre Vorfahren geboren wurden. Das verlangt von den Geschichtsschreibern und Heimatkundlern, Bücher über einzelne Kolonien herauszugeben und nicht nur oberflächliche Übersichten über Dutzende von Kolonien zu machen. Ein Buch über eine Kolonie beinhaltet alle Aspekte des Lebens der Kolonisten und ihre allseitige Tätigkeit.

Eingedenk des von mir verfassten Buches über die Kolonie Mariental an der Wolga, das zwei Auflagen erlebte und schnell vergriffen war, beschloss ich, ein Buch über die erste katholische Kolonie des Wolgagebiets Kamenka (Bähr) zu schreiben. Diesmal lud ich zum Mitverfasser Emma Rische, Tochter wolgadeutscher Eltern, ein.

Als wir zur Arbeit antraten, merkten wir, dass die Meinungen der Geschichtsschreiber bezüglich des Gründungsdatums der Kolonie Kamenka verschieden sind. Deshalb beschlossen wir, zunächst festzustellen, wann denn diese Mutterkolonie gegründet wurde.

Im Unterschied zu den lutherischen Kolonien an der Wolga haben die Forscher nie die Frage der Gründung der ersten katholischen Kolonie erhoben, obwohl es zweckmäßig ist.

Laut des Gesetzes vom 19. 03. 1764 wurden für die Mutterkolonien Ländereien am rechten Wolgaufer bestimmt, wo 1764 drei lutherische Kolonien: Nishnjaja Dobrinka, Galka und Schilling gegründet wurden. Die ersten Umsiedler kamen 1764¹ aus Danzig nach Saratow. Aus dem Rapport des Kollegienassessors Johann Reiss (?) ist bekannt, dass er am 23. 04. 1764 mit der dritten Gruppe der Übersiedler nach Saratow gekommen war². Unter den Ansiedlern, die für die lutherischen Kolonien bestimmt waren, gab es auch einige katholische Familien. Nach Gottlieb Beratz ist das Gründungsjahr der Kolonie Kamenka der 06. 07. 1765³. Dasselbe Datum nennt auch Jakob Dietz⁴. Alexander Klaus⁵ erwähnt bei der Aufzählung der Kolonien des Kreises Kamenka nur 1764–1767. Grigori Pissarewski erwähnt in seinen Schriften das Gründungsjahr von Kamenka überhaupt nicht.⁶ So nennen A. N. Münnich, Johannes Kufeld

1 Jakob Dietz. Volkszeitung Saratow Nr. 22 vom 16. 03. 1914.

2 Deutsche Kolonisten zu Zeiten Katharina II. Zusammengestellt von J. J. Lykova, M. I. Osekina. Moskau »Drewlechranilistsche«, 2004.

3 Gottlieb Beratz. Deutsche Kolonien an der unteren Wolga, Berlin 1923.

4 Яков Дитц История поволжских немцев-колонистов. Москва Готика 1997.

5 А. Клаус. Наши колонии. Санкт Петербург 1869.

6 Григорий Писаревский. Из истории иностранной колонизации в России. Москва 1909.

und Joseph Schnurr 1764 als Gründungsjahr von Kamenka^{7, 8, 9}. Dies belegt auch die Liste der Ansiedler von Kamenka¹⁰. In dieser Liste sind unter den Nummern: 100, 101 und 101a die Namen der drei Kolonisten zu lesen, die sich mit Familien am 11.09. und 16.09.1764 in Kamenka niedergelassen haben. Die Hauptgruppe aber, 46 Familien, kam erst am 06.07.1765. Deswegen wurde dieser Tag zum Gründungstag der Kolonie Kamenka. Doch dieses Datum ist umstritten, denn in dieser Kolonie lebten über neun Monate schon die ersten Ansiedler, bis zu ihnen die anderen kamen. 1766 und 1767 kamen noch weitere Familien. Auf diese Weise wurden viele Kolonien des Wolgagebiets besiedelt. Das Gründungsjahr wurde nach den ersten Ansiedlern bestimmt. Bei Kamenka fehlt aber dieses Prinzip. Von diesen Angaben ausgehend sind wir der Meinung, dass man die Frage des Gründungsdatums von Kamenka neu erörtern sollte. Unserer Meinung nach ist Kamenka die erste katholische Kolonie im Wolgagebiet und wurde am 11.09.1764 gegründet.

Anfänglich wurden die Übersiedler der ersten drei Jahre vom Gouvernement Astrachan übernommen, zu dem auch die Städte Saratow und Kamyschin zählten. 1780 wurde das Gouvernement Saratow gegründet, der Kreis Kamyschin kam auch dazu. Zu diesem Kreis zählten 40 (88,9 %) der 45 Kolonien der Bergseite am rechten Wolgaufer. Laut der Volkszählung 1897 machten die Deutschen 40,3 % der Gesamtbevölke-

-
- 7 A. Н. Минх. Историко-географический словарь Саратовской губернии. 1898.
 - 8 Johannes Kufeld. Die deutschen Kolonien an der Wolga. Herausgeber HFDR 2000.
 - 9 Joseph Schnurr. Die Kirche und das religiöse Leben der Russlanddeutschen. Katholischer Teil, Dekanat Kamenka, Stuttgart 1980.
 - 10 Igor Pleve. Einwanderung in das Wolgagebiet 1764–1767, Band 2, Kolonie Kamenka. Göttingen 2001.

zung des Kreises aus. So eine Konzentration deutscher Bevölkerung in einem Kreis führte natürlich zu ihrer aktiven Teilnahme an der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Kreises Kamyschin.

Schlusswort

In 175 Jahren des deutschen Wolgagebiets (1766–1941) wurden in der einst wilden Steppe 104 Mutter- und 91 Tochterkolonien gegründet. Jede dieser Kolonien hatte ihre Geschichte, die sich stets bereicherte, aber der man 1941 treubruchig ein Ende setzte. Es sind über 70 Jahre seit der Vertreibung der Wolgadeutschen vergangen, doch bis heute ist die Geschichte ihrer Heimorte der Vergessenheit preisgegeben. In diesen Jahren sind nur zwei Bücher erschienen, die einer konkreten Kolonie gewidmet sind (»Mariental-Sowjetskoje« von Peter Hermann und Joseph Gosnitz und »Die Kolonie Mariental an der Wolga« von Albert Obholz), obwohl jede dieser 195 Kolonien ein Buch verdient hätte. Obwohl viele Wolgadeutsche Hunderte von Memoiren, Erinnerungen und Familiengeschichten geschrieben haben, hatte aber keiner den Wunsch, ein Buch über die Kolonie zu schreiben, wo er und seine Vorfahren geboren wurden. Unseres Erachtens haben solche Kolonien wie Sarepta, Katharinenstadt, Balzer, Seelmann, Warenburg, Grimm, Dobrinka, Schilling, Messer, Schuck so eine reiche Geschichte, dass über jede ein Buch geschrieben werden sollte. Man muss eine ganze Serie von Büchern mit den historischen Namen der ehemaligen Kolonien veröffentlichen. Haben wir in unseren Reihen keine Autoren, die sich dieser ehrwürdigen Aufgabe annehmen? Woher haben die Russlanddeutschen so eine historische Trägheit? Oder sind die mangelhafte Bildung, die kulturelle Rückständigkeit, die niedrige Selbsteinschätzung, das Fehlen des schöpferischen Interesses daran schuld?

Zu bemerken ist, dass die Russlanddeutschen völlig apathisch sind, wenn sie aufgerufen werden, Archivmaterialien auszutauschen oder kurze Erinnerungen über ihre Zeit zu schreiben, die in das Buch der konkreten Kolonie aufgenommen werden könnten.

Die vor Kurzem erschienenen Bücher der Historikerin Olga Litzenberger (Saratow) »Geschichte der deutschen Kolonien an der Wolga, Teil 1–2 Lutheraner und Teil 3 Katholiken« enthalten nur unzureichende Informationen über jede Kolonie. Darin fehlen viele Seiten des Lebens der Kolonisten. Darin gibt es keine Informationen, wie die Kolonisten am politischen, sozialen und kulturellen Leben ihrer Kolonie oder ihres Kreises teilnahmen. Es gibt keine Angaben über die medizinische und Apothekenbetreuung der Kolonisten, es fehlen die Namen der Ärzte, Lehrer, Apotheker, Kaufleute. Wir erfahren darin nichts über den Militärdienst der Kolonisten und ihre Teilnahme an Kriegen. Es gibt keine Angaben über die vielen Volkszählungen u. a. m. Deswegen sind diese Ausgaben mehr Nachschlagewerke und geben keine volle Geschichte einer Kolonie und deren Einwohner wieder.

Das Buch über die Kolonie Kamenka abschließend, in dem alle Seiten ihrer historischen Entwicklung geschildert wurden, rufen wir alle Autoren und Verehrer der Vergangenheit auf, diese Tradition fortzusetzen und die schöpferischen Bemühungen auf das Schreiben der Bücher über einzelne Kolonien zu richten.

Danksagung

Bevor wir die Arbeit am Buch antraten, wandten wir uns über die Zeitschrift der Russlanddeutschen »Volk auf dem Weg« an alle gebürtigen Kamenkaer mit der Bitte, sich der Suche nach Fotos, Archivdokumenten und Erinnerungen anzuschließen. Leider meldete sich niemand. Einer von uns wandte sich an das Archiv der Wolgadeutschen in Engels (Russland) und stellte einen Antrag auf die Kopie des Manuskripts »Unser Kanton« über den Kanton Kamenka. Für die Erfüllung dieser Bitte sind wir der Leitung und den Mitarbeitern des Archivs dankbar. Leider enthält dieses unvollendete Manuskript, das 1928 vom Studenten des 1. Studienjahres der Universität Saratow Erich Penner (Allgemeiner Teil), den Schuldirektoren Christian Elsässer (Kolonie Galka) und F. Becker (Kolonie Mühlberg) geschrieben wurde, keine Namen, keine konkreten Tatsachen und Angaben, die man ins Buch hätte aufnehmen können.

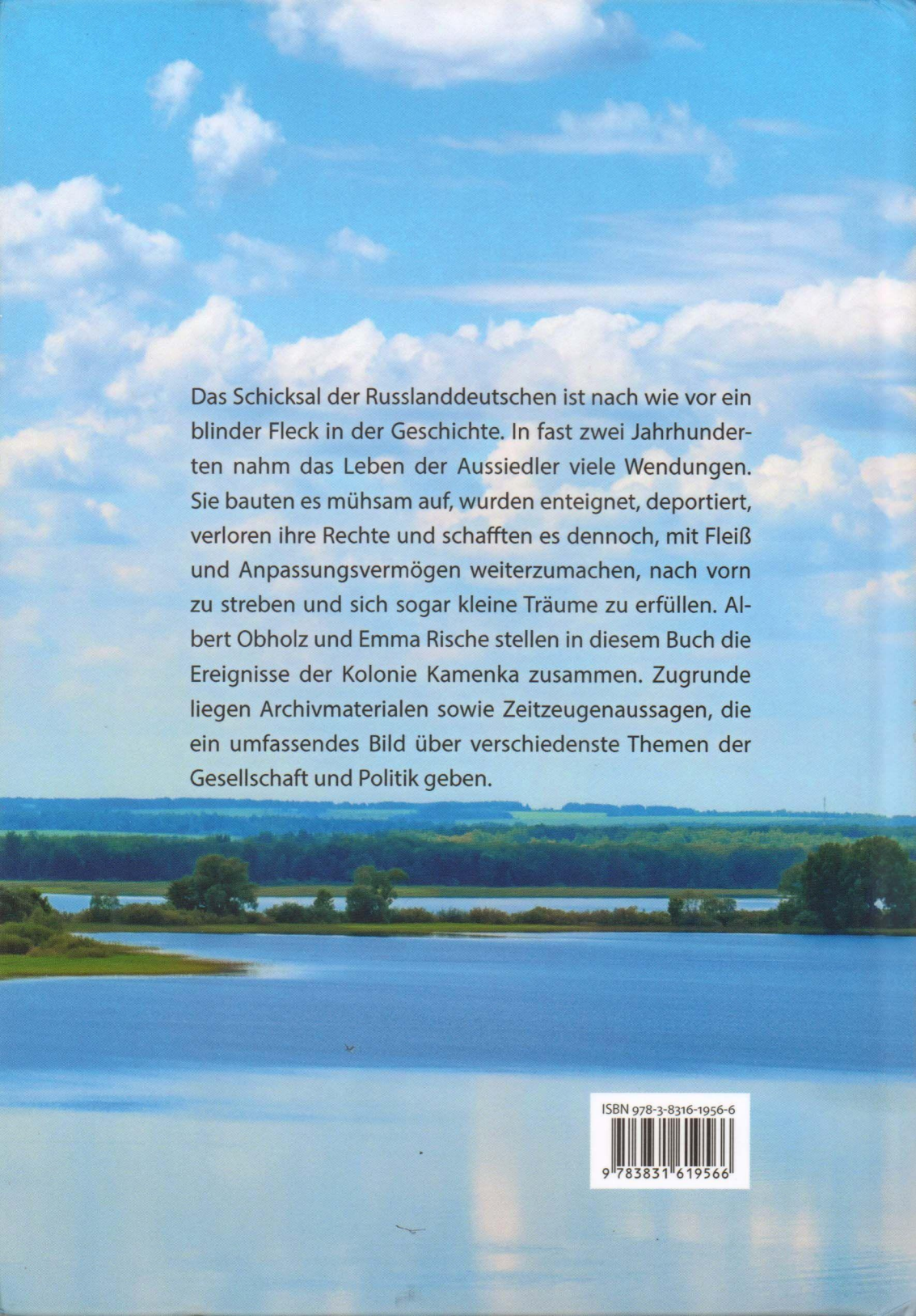
Über persönliche Kontakte gelang es uns, einige gutherzige Helfer zu finden, die wir beim Namen nennen wollen.

Für die Unterstützung drücken die Autoren ihren innigsten Dank Frieda Dercho-Hermann (Osnabrück), Dr. Robert Korn (Worms), Nikolaus Rische (Karlsruhe) aus.

Besonderer Dank gilt Mina Poletschuk, geborene Simon, (Pirmasens) für die Erinnerungen ihrer Mutter und anderer Einwohner von Kamenka, die sie uns liebenswürdig zur Verfügung gestellt hat.

Unendlich dankbar sind wir auch Alexander Spack (Mittelle Achtuba), Andreas Idt (Burgrieden) und Konstantin Konstantinow (Wolgograd) für die bereitgestellten Volkszählungen der Kolonie Kamenka.

Innigsten Dank drücken wir auch den Söhnen des Autors Obholz für die Finanzierung und Zustellung der Archivadokumente aus, sowie Anke Schmidt (Bonn) für die Durchsicht der Texte.



Das Schicksal der Russlanddeutschen ist nach wie vor ein blinder Fleck in der Geschichte. In fast zwei Jahrhunderten nahm das Leben der Aussiedler viele Wendungen. Sie bauten es mühsam auf, wurden enteignet, deportiert, verloren ihre Rechte und schafften es dennoch, mit Fleiß und Anpassungsvermögen weiterzumachen, nach vorn zu streben und sich sogar kleine Träume zu erfüllen. Albert Obholz und Emma Rische stellen in diesem Buch die Ereignisse der Kolonie Kamenka zusammen. Zugrunde liegen Archivmaterialien sowie Zeitzeugenaussagen, die ein umfassendes Bild über verschiedenste Themen der Gesellschaft und Politik geben.

ISBN 978-3-8316-1956-6



9 783831 619566